**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 15 (1925)

**Heft:** 9

**Rubrik:** Berner Wochenchronik

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 24.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Berner Wochenchronik

## 's Zit.

Tigg-tagg, tigg-tagg,
Schlaht 's Zit a der Wand,
Tigg-tagg, tigg-tagg,
So gib mer du d'Hand.

Mer springed dur 's Läbe
Und singed es Lied,
Und d'Lieb' verschücht d'Sorge,
So wird mer nüd müed.

Tigg-tagg, tigg-tagg,
Schlaht 's Zit a der Wand,
De Wäg füehrt zum Himmel
Gisch du mir e Hand!

Martha Pfeiffer-Surber.

## Schweizerland

Im Bundesrat erstattete der Chef des Politischen Departements Bericht über das Resultat der Verhandlungen der Opiumkonferenz in Genf. Der Bundesrat beschloß, mit der Unterzeichnung des Protokolls vorläufig zuzuwarten. Die Angelegenheit soll noch genau durchstudiert werden. — Der Bundesrat bestellte die Jury für das Preisausschreiben der Alkoholverwaltung betreffend Obst- und Traubentresterverwertung ohne Destillation. Die Jury besteht aus den Herren: Dr. Baragiola, Kantonschemiker in Zürich, Nationalrat Moser-Schär (Hitzkirch), Staatsrat Dr. Porchet (Lausanne), Schellenberg, Weinbautechniker in Wädenswil, und Dr. Tanner, Direktor der Alkoholverwaltung in Bern. —

Die ständerätliche Zonenkommission empfiehlt einstimmig Genehmigung des schweizerisch-französischen Schiedskompromisses in der Zonenfrage.

Die ständerätliche Petitionskommission behandelte die Petition des Heimatschutzes gegen den Bau des „Goetheanums" und kam zum Schlusse, daß eine rechtliche Grundlage zu einer Intervention nicht vorhanden sei. Die Behandlung der Petition über die Zivildienstpflicht wurde verschoben. —

Das mutmaßliche Rechnungsdefizit des Bundes für das Jahr 1924 wird um mehr als die Hälfte kleiner sein als das Budgetdefizit, d. h. es wird höchstens 15 bis 20 Millionen Franken betragen. —

Zum „Falle Hübscher", der von einigen Zeitungen aufgegriffen wurde, teilt das Politische Departement mit, daß über die Amtstätigkeit des ehemaligen Generalkonsuls in Montreal eine Disziplinaruntersuchung durchgeführt wurde. Als Resultat ergab sich, daß Herr Hübscher im Laufe mehrerer Monate Gebührenerträgnisse im Betrage von ungefähr 40,000 Franken zu Ausgaben verwendete, die er als im Landesinteresse liegend betrachtete, für die er jedoch nicht die Ermächtigung des Politischen Departements als der zuständigen Amtsstelle eingeholt hatte. Sowohl das Politische Departement als auch die Bundesanwaltschaft hielten strafrechtliche Maßnahmen nicht für angebracht. Das Rücktrittsgesuch des Herrn Hübscher wurde erst angenommen, als die Abrechnung zwischen ihm und der Eidgenossenschaft geprüft und genehmigt worden war. —

Der Verwaltungsrat der S. B. B. genehmigte das Projekt für den Umbau des Grandfey-Viaduktes bei Freiburg, die Verträge mit der schweizerischen Industriegesellschaft A.-G. in Neuhausen für die Lieferung von 18 vierachsigen Personenwagen und mit der schweizerischen Waggonfabrik Schlieren A.-G. für die Lieferung von 16 vierachsigen Personenwagen und gewährte die hiezu nötigen Kredite. Auch das Projekt für die Elektrifizierung der Strecke Brugg-Pratteln wurde genehmigt, sowie das Projekt über die Erstellung des zweiten Geleises auf der Strecke Wil-Uzwil. Zum Schlusse wurde noch das Projekt für die Vergrößerung des Aufnahmegebäudes des Personenbahnhofes in Luzern gutgeheißen. —

Um das nächste eidgenössische Schützenfest bewerben sich Bellinzona, Zürich und Luzern. Zürich würde die Durchführung schon im Jahre 1927, Bellinzona 1928 und Luzern 1929 übernehmen. —

Die Zahl der überseeischen Auswanderer aus der Schweiz im Januar betrug 274 gegen 264 im Januar 1924. Nach Berechnungen der amerikanischen Einwanderungsfachleute wird sich die Einwanderung in die Vereinigten Staaten im laufenden Jahre auf die Hälfte des Vorjahres, also auf zirka 450,000 Personen reduzieren. — Neuestens verlangt die amerikanische Einwanderungsgesellschaft ärztliche Zeugnisse über Kropfgefährdung. Personen, die Kropfansätze aufweisen, werden unerbittlich zurückgewiesen. —

### Aus den Kantonen.

Zürich. Auf die Stadtratswahlen hin versuchten die Kommunisten mit den Sozialisten ein Wahlbündnis zu schließen unter der Devise „Arbeiterblock gegen Bürgerblock". Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei der Stadt Zürich lehnte jedoch das kommunistische Allianz-Anerbieten als eine „Heuchelei" ab, da die Kommunisten die Sozialisten bisher immer beschimpft und bekämpft hätten. — Der Kirchenrat des Kantons Zürich hat beschlossen, beim Polizeivorstand der Stadt Zürich wegen der Vorführung von Nacktänzen in einem Variététheater vorstellig zu werden. — Herrn Bundespräsident Musy wurde eine im Hotel Baur au Lac abgestellte Handtasche mit Inhalt im Werte von Fr. 400 gestohlen. — Die Kantonspolizei verhaftete in Egg einen pensionierten Lehrer aus der Seegegend, der die Leute mit einem japanischen Schwindelbrief bearbeitete und ihnen riesige Gewinne versprach, wenn sie ihm Geld anvertrauen würden. Er soll sich auf diese Art schon über Fr. 20,000 erschwindelt haben, die er für sich selbst verbrauchte. —

Basel. Hier macht eine Strafanzeige gegen Regierungsrat Calini ziemliches Aufsehen. Er soll sich gegenüber einem Mädchen der Waisenanstalt sittlich vergangen haben. Calini hat schon dem Zentralvorstand der radikal-demokratischen Partei sein Mandat als Regierungsrat zur Verfügung gestellt. Der Zentralvorstand hat diesen Entschluß gutgeheißen, trotzdem er nach Kenntnisnahme des Berichtes der Untersuchungskommission zur Ueberzeugung gelangte, daß keine strafbaren Handlungen, sondern nur Unkorrektheiten vorliegen. — Im Alter von 60 Jahren starb nach längerer Krankheit alt Kantonalbankdirektor Karl Steffen, der von 1899 an, in welchem Jahre die Kantonalbank gegründet wurde, bis 1923 in den Diensten derselben stand. —

Aargau. In Aarau wurde im Großen Rate die Beibehaltung der drei Landeskirchen mit Steuerkompetenz, gegenüber einem sozialdemokratischen Antrag auf Trennung von Kirche und Staat beschlossen. Ferner wurde beschlossen, den Ausländern nach 10jährigem Aufenthalt im Aargau das Stimmrecht in der Synode zu gewähren. Auch nahm der Große Rat in zweiter Lesung die Gesetzesnovelle über Steuererleichterungen und Steuerzuschläge an. Das Existenzminimum wurde mit 1000 Franken festgesetzt. —

Solothurn. Hier trafen am 20. Februar die von einem unbekannten edlen Gönner gestifteten Glocken für die neue reformierte Kirche ein. Während der Fahrt durch die Stadt wurde das neue Geläute von den Glocken aller Konfessionen begrüßt. Nach einer Ansprache von Herrn Pfarrer Appenzeller zogen 600 Schulkinder vor einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge die Glocken in den Glockenstuhl. Das neue Geläute wird am 1. März zum erstenmal die Glaubensgenossen zum Gottesdienst rufen. —

St. Gallen. In Sargans geriet bei einer Instruktionsübung der Feuerwehr die Leiter mit einer Starkstromleitung in Berührung, wodurch vier Feuerwehrleute zu Boden geworfen und sofort getötet wurden. Die vier Ver-

unglückten heißen: Heinrich Kast, Heinrich Kammerer, Otto Pfändler und Gallus Seifert. — In Grabs feierte der älteste Einwohner, Mathias Vetsch, vergangene Woche seinen 100sten Geburtstag. Sein jüngster Bruder ist 83 Jahre alt. —

Luzern. Hier starb im 89. Lebensjahre Chorherr Vinzenz Kreyenbühl, der frühere Chefredaktor des „Vaterland". Als Vermögensverwalter des Stiftes „Im Hof" ließ er sich in seiner Vertrauensseligkeit zu Transaktionen verleiten, durch welche das Stift beträchtliche Verluste erlitt. —

Schwyz. In Goldau wurden am selben Tage an verschiedenen Stellen und von verschiedenen Personen insgesamt sechs Hunderter-Banknoten gefunden. Man vermutet, daß der Föhn jemanden einen Schabernack gespielt hat.

Graubünden. Freitag den 13. ds. setzte im Engadin ein derartiger Schneesturm ein, daß Samstags der Zugsverkehr auf der Berninabahn eingestellt werden mußte. Erst am 19. konnten die 3—5 Meter hohen Schneewälle soweit beseitigt werden, daß der Verkehr wieder aufgenommen werden konnte. —

Waadt. Das Strafgericht von Lausanne verurteilte eine 21jährige Kindsmörderin, die ihr neugeborenes Kind zwischen den Matratzen erstickt hatte, zu nur 8 Monaten Gefängnis. Die Schwester der Angeklagten, die die Leiche in eine Kehrichtgrube geworfen hatte, wurde freigesprochen. — Der in Pully wohnende Berner Bäcker und Patissier, Hans Matti, hat letztes Jahr ein Verfahren entdeckt, mittelst dessen frisches Brot in einer Büchse beliebig lang aufbewahrt werden kann. Nun kaufte eine Cardiffer Fabrik das Patent für eine Million Schweizerfranken. Das englische Haus erwarb damit das Ausfuhrsrecht für die ganze Welt; Franz Matti hat sich nur das Fabrikationsrecht für die schweizerische Armee vorbehalten. —

Aus dem Tessin treffen fortwährend Nachrichten von Lawinenstürzen ein. Im Weiler Rio Secco di Calonico zerstörte eine Lawine 9 Ställe, im Bedrettotal einen Alpstall, in der Gegend von Osco wurden ganze Wälder niedergelegt und im Onsernonetal wird der Schaden an der Hauptstraße allein auf Fr. 50,000 geschätzt. Bei Bosco-Vallemagnia zerstörte eine Lawine 15 Ställe und beläuft sich hier der Schaden auf mindestens Fr. 100,000. —

Der Große Rat des Kantons Bern wird soeben auf den 9. März zu einer außerordentlichen Sitzung eingeladen, an der neben einigen kleinen Geschäften vor allem die Frage der Staatsbeteiligung am Bau der Oberhasliwerke abgeklärt werden soll. Den Mitgliedern des Rates sind soeben die Berichte und Anträge der Bau- und der Finanzdirektion zugestellt worden, die gemeinsam zum Schlusse kommen, es soll sich der Staat Bern mit 12 Millionen am Bau der Werke beteiligen, indem er für diesen Beitrag Aktien der bernischen Kraftwerke A.-G. erwirbt. Der Beschluß des Großen Rates wird der Volksabstimmung unterstellt. —

Der Regierungsrat traf folgende Ernennungen: Evangelische theolog. Prüfungskommission. Als Präsident wird auf eine neue Amtsdauer wieder gewählt: Professor Dr. K. Marti in Bern. — Christkatholische Prüfungskommission. Als Mitglieder werden auf eine neue Amtsdauer gewählt: Staatsschreiber Dr. A. Rudolf in Bern (Präsident), Pfarrer W. Herzog in Laufen, Dr. Werner Kaiser, gew. Abteilungschef des eidg. Justiz- und Polizeidepartements in Bern, Pfarrer K. Richterich in Schönenwerd. Ferner von Amtes wegen die Professoren der kathol. theol. Fakultät der Hochschule. — Akademisches Kunstkomitee. Als Mitglieder werden auf eine neue Amtsdauer gewählt: Fürsprech Dr. F. Trüssel in Bern, Kunstmaler E. Boß in Bern, Bildhauer K. Hänny in Bern, Kunstmaler E. Kreidolf in Bern, Dr. K. von Mandach, Konservator des Kunstmuseums in Bern, Kunstmaler R. Münger in Bern, Zeichenlehrer E. Prochaska in Bern, Professor Dr. A. Weese in Bern, Dr. E. Welti in Kehrsatz. — Handelsschule Delsberg. Als Staatsvertreter in der Aufsichtskommission werden gewählt: Bankverwalter F. Henzi, Fabrikant James Ruedin und Postbeamter A. Gigandet, alle in Delsberg. —

Die Solothurn-Zollikofen-Bern-Bahn, die als einheitliches Unternehmen an Stelle der früher getrennten zwei Gesellschaften getreten ist und seit 1. Oktober 1924 auf teilweise neuem Trasse den durchgehenden Betrieb Bern-Solothurn eröffnet hat, nimmt eine Obligationenanleihe in der Höhe von 1 Million Franken auf. Die Erstellung des gänzlich neuen Trasses Zollikofen-Worblaufen mit eingebauter dritter Schiene für Normalspurgüterwagen, der neue, verstärkte Unterbau auf der Strecke Worblaufen-Bern, die Rollschemelanlage Worblaufen, sowie die Bahnhofbauten Worblaufen und Felsenau hatten bei insgesamt 1,97 Millionen Franken Bauausgaben eine Kreditüberschreitung von Fr. 458,000 gebracht, die ungedeckt ist.

An der Spitze der Organisation des im August dieses Jahres in Bern zur Abhaltung kommenden Kantonalschwingfestes wird Herr Regierungsrat Dr. Tschumi stehen. Ferner werden mitwirken die Herren Dr. R. Probst, Nationalbankdirektor Gafner, Herm. Denz, Kassier Fr. Brunner, Sam. Mäder und andere mehr. —

Dieser Tage ist in einem Walde bei den Weiden von Plagne die Leiche einer ungefähr 45 Jahre alten Frau gefunden worden, die den Umständen nach zu schließen schon etwa 14 Tage dort gelegen haben muß. Die polizeilichen Erhebungen ergaben, daß die Frau erschossen worden ist, denn im Kopfe wurden drei Kugelfragmente gefunden. Die am Fundorte angestellten Untersuchungen des Regierungsstatthalters von Courtelary und der Kantonspolizei ergaben einige weitere Anzeichen dafür, daß es sich um einen Mord handeln muß. Die Identität der Leiche konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Die Wäsche der Ermordeten ist gezeichnet mit B. C. —

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Sonntag den 15. Februar, etwas nach 1 Uhr, in Emmenmatt. Der dortige Wirt Karl Hugo Paul Schumann, geboren 1878, holte sein Jagdgewehr aus der Gaststube von der Wand, um es gewohnheitsgemäß in seinem Schlafzimmer zu reinigen. Als etwas später seine Ehefrau dort vorbeiging, fand sie ihren Gatten in einer Blutlache tot am Boden liegend vor. Gewehr und Putzstock lagen ebenfalls am Boden in seiner Nähe. Schumann muß vergessen haben, daß sein Gewehr mit noch zwei Patronen geladen war, und es muß der eine Schuß aus irgend einem Grunde unversehens losgegangen sein. —

In Toffen gerieten kürzlich auf dem Heimweg nachts zwei Burschen in Streit, wobei der 43jährige Uhrmacher Friedrich Hänni so schwer verletzt wurde, daß er bald starb. Der Täter ist verhaftet. —

In Thun wurden beim Kanalbau in einer Tiefe von zirka 1,50 Meter zwei menschliche Skelette aufgefunden, die in einem Abstand von zirka 1½ Meter nebeneinander lagen. Der mächtige Knochenbau ließ erkennen, daß es zwei außergewöhnlich große Menschen gewesen sind. Die Gebeine wurden sorgfältig gesammelt und untersucht. Bis zur Stunde konnte noch nicht genau konstatiert werden, wie lange die Skelette in der Erde lagen; man spricht von 2000 Jahren.

Dieser Tage wurde der Simmentaler Zuchtstier „Lord", ein Sohn des berühmten Rebmann-Stieres „Hans" in Zweisimmen, von einem deutschen Zuchtverband um den Rekordpreis von Fr. 26,000 angekauft. Eigentümer waren die Herren Rebmann & Dubach in Schwenden. Züchter dieses vorzüglichen Tieres ist Ernst Liebi in Erlenbach. —

Am Buchholterberg, im sogenannten Bühlzaun, ist nachts das Haus des Ernst Gugger total abgebrannt. Die Familie ist vollständig vom Feuer überrascht worden und konnte sich nur durch Sprung aus dem Fenster retten. Das gesamte Mobiliar ging zugrunde. —

Im Alter von 64 Jahren ist nach längerer Krankheit Oberlehrer Samuel Jost in Matten bei Interlaken gestorben. Jost war Sekretär der kantonalen Schulsynode und früher langjähriger Redakteur des „Bernischen Schulblattes".

Die Gemeinde Thun und die Lötschbergbahn haben sich geeinigt über die Erwerbung der Besitzung des Bildhauers Wethli am Scherzligweg auf der Spitze der künftigen Landzunge zwischen dem Kanaleingang und der Aare. Der jetzige Eigentümer erhält als Ersatz von der Gemeinde weiter unten beim Bootshaus des Seeklubs Terrain, zudem als Barentschädigung von der Lötschbergbahn Fr. 46,000 und von der Gemeinde etwa Fr. 26,000. Durch den Abbruch des jetzigen Hauses Wethli

wird auf dem Landsitz freies Terrain gewonnen, auf dem sich leicht eine hübsche öffentliche Promenadenanlage errichten lassen wird. Dadurch wird das ästhetische Bild des Kanals ohne Zweifel verbessert. —

In einer Kiesgrube an der Menziwilegg wurde ein 17jähriger Knecht namens Hans Widmer von Bangerten bei Worb von einer sich lösenden Kiesmasse verschüttet und konnte nur noch als Leiche hervorgezogen werden. —

Vor einiger Zeit wurde in Bern, hauptsächlich in der Matte und in der Lorraine, eine größere Zahl Wohnungen dislozierte und deren Bewohner in neuerbaute Häuser in Außenquartieren untergebracht. Sogar ganze Häuser wurden geräumt, da die Sanitätsbehörden ihnen die Bewohnbarkeit absprachen. Nun wurden einige dieser Wohnungen, hauptsächlich Einzimmerwohnungen, instand gesetzt, so daß mit Erlaubnis der Behörden alleinstehende Personen oder kleine Familien ohne Kinder, deren Angehörige meist tagsüber außer Hause sind, einige dieser Wohnungen wieder bezogen, andere ehemalige Wohnungen werden nunmehr als Werkstätte benützt. Ein dislozierites Haus, das vollständig geräumt werden mußte, wurde von oben bis unten ganz renoviert, mit neuen Fußböden versehen und hauptsächlich vom Ungeziefer befreit, so daß es wieder bewohnt werden darf. —

Der Verkehrsverein der Stadt Bern, der zurzeit 1011 Mitglieder zählt, stellt in seinem Jahresbericht eine ansehnliche Frequenzsteigerung im Verkehrsleben der Stadt fest. Die Gästezahl in den Hotels und Pensionen hat gegenüber dem Vorjahre um 9294, die Zahl der Logiernächte um 33,786 zugenommen. Die Rechnung des Vereins schließt mit einem kleinen Ausgabenüberschuß ab. Sein reines Vermögen beträgt Fr. 21,000.

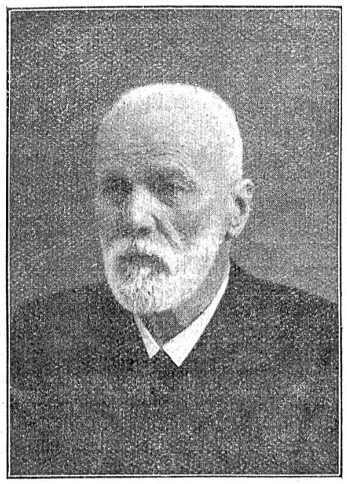
---

### † Gottfried Farner,

gew. Vize-Direktor des Zentralamtes für den internationalen Eisenbahntransport in Bern.

Am 21. Januar starb im Alter von fast 89 Jahren in Bern Gottfried Farner, gewesener Vize-Direktor des Zentralamtes für den internationalen Eisenbahntransport. Der Verstorbene stammte aus einer Bauernfamilie aus Oberstammheim (Kt. Zürich), und hat sich dank seiner angeborenen Intelligenz und einer eisernen Energie vom einfachen Schreiberlehrling in angesehene Stellung hinaufgearbeitet. Nachdem er im Kanton Zürich die Stelle eines Landschreibers, Gerichtsschreibers und zweiten Staatsanwaltes bekleidet, wurde er beir Gründung der Nationalbahn in deren Direktorium berufen und dann nach dem Mißlingen des Unternehmens mit dessen Liquidation beauftragt.

Im Jahre 1878 erfolgte die Wahl des Herrn Farner zum Sekretär des eidgenössischen Eisenbahndepartementes und am 1. Dezember 1892 wurde er als Vize-Direktor in das Zentralamt für den internationalen Eisenbahntransport



† Gottfried Farner.

berufen, von welchem Amte er am 1. Oktober 1911 zurücktrat.

Herr Farner war im hohen Alter eine bekannte Erscheinung in Bern. Raschen Ganges, wenn auch etwas gebeugt, sah man den Greis seine gewohnten Wege gehen, bis ihn zunehmende Gebrechlichkeit ans Zimmer fesselte. Seine bäuerliche Herkunft verleugnete er weder in seinem Wesen noch in seinem Tun, mit großer Liebe pflegte er seinen schönen Fruchtgarten in der Elfenau und seine Bienen. — In einigen Monaten hätte das Ehepaar Farner seine diamantene Hochzeit feiern können.

---

Die Erweiterung des Schoßhalden-Friedhofes gibt Gelegenheit, die intime Stimmung zu schaffen, die auf Friedhöfen so gut angebracht ist. Die Erweiterung sieht bekanntlich eine Vergrößerung des vor zwei Jahren vorgeschobenen Halbkreises auf beiden Seiten durch Anfügen von zwei Flügeln vor. Rings um den Friedhof wird eine Hecke gepflanzt. Die den Friedhof innerhalb umgebenden Wege werden mit einer zweireihigen Baumallee, die wahrscheinlich aus Linden gepflanzt wird, versehen. Unter den Bäumen werden bequeme Ruhebänke angebracht. Die alten Bäume des jetzigen Friedhofes sollen belassen werden, ebenso die Stützmauer, die alte Familiengräber birgt. Diese Stützmauer wird auf der andern Seite durch eine in gleicher Richtung verlaufende Mauer ergänzt werden; auch hier sollen Familiengräber Platz finden. An diesen Stützmauern sowie bei den Wegkreuzungen werden kleine Brunnen und Wasserbassins angebracht. —

Ein erfreuliches Ergebnis hat der kürzlich im Kasino stattgefundene Radiumbazar gezeitigt. Das Fest erzielte einen Bruttoertrag von Fr. 46,998. Schenkungen im Betrage von zusammen Fr. 7850 sind hierin inbegriffen. Nach Abzug der Unkosten verbleibt ein Nettoergebnis von Fr. 44,224, ein Resultat, zu dem man den Veranstaltern gratulieren darf. —

An der Sektionspräsidentenkonferenz des Schweiz. Typographenbundes in Bern wurde beschlossen, daß jeder arbeitslose Typograph, der nicht einem eigenen Haushalt vorsteht oder unterstützungspflichtig ist, eine im Auslande offerierte Stelle anzunehmen hat, widrigenfalls er der Arbeitslosenunterstützung verlustig geht. Den jungen Typographen wird empfohlen, zur Weiterbildung in ihrem Berufe sich ins Ausland zu begeben. Wo Ausbildungsschulen bestehen oder Ausbildungskurse abgehalten werden, sollen die jungen Arbeitslosen zum Besuche derselben verpflichtet werden. —

Es gelang der Polizei in Bern fünf Personen zu verhaften, die geraume Zeit die Stadt und Umgebung unsicher gemacht. Es handelt sich um vier Burschen im Alter von 19 bis 24 Jahren und eine Frauensperson. Festgestellt ist bisher, daß zwei der Täter im Dezember und Januar im Kirchenfeldquartier abends vorübergehenden Frauen auflauerten und ihnen die Handtäschchen entrissen. Die drei Haupttäter haben in den letzten Wochen vier größere Einbruchdiebstähle in Läden und Wohnungen ausgeführt und dabei Geld und Lebensmittel im Werte von über 1000 Franken erbeutet. Das erbeutete Gut haben die Täter für ihren Unterhalt verbraucht. Im weitern haben sie noch einen Zeitungskiosk und einen Ausstellkasten erbrochen. —

Die Grippe regiert in der Bundesstadt, und zwar werden verschiedene Formen wahrgenommen, die Kopfgrippe, die Hals- und Brustgrippe sowie die Bauchgrippe. Ueberführungen in Spitäler waren allerdings noch nicht notwendig. Auch die Schluckkrankheit tritt in ziemlich großer Zahl auf. —

Für die Umwandlung des stadtbernischen Dollaranleihens in eine schweizerische Anleihe haben sich das Kartell schweizerischer Banken und der Verband der Kantonalbanken im Prinzip zur Verfügung gestellt. Es wird eine Anleihe zwischen 30 bis 40 Millionen Schweizerfranken in Frage kommen. —

Am Dienstagnachmittag drangen Einbrecher in Abwesenheit der Logisbewohner in eine Wohnung der unter Stadt ein, brachen einen Tresor auf und entwendeten Gelder in 20-, 50- und 100-Frankennoten im Gesamtbetrag von etwa 12,000 Franken. — Um die gleiche Zeit wurde in ein Bureau der Stadt eingebrochen und ein Betrag von 300 Franken gestohlen. —

Die elektrische Gurtenbahn versendet soeben den 26. Geschäftsbericht pro 1924. Die Betriebsrechnung schließt bei Fr. 49,970.51 (im Vorjahr Fr. 47,364.98) Einnahmen und Fr. 28,810.50 (Fr. 32,694.13) Ausgaben mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 21,160.01, gegenüber einem solchen von 14,670.65 Franken im Vorjahr. Hierzu kommen noch der Aktivsaldo vom Vorjahr mit Fr. 1539.71 und der Ertrag verfügbarer Kapitalien mit Fr. 920.84, so daß sich ein Totalüberschuß der Einnahmen von Fr. 23,620.56 ergibt. —

## Kleine Chronik

### Naturhistorisches Museum in Bern.

Das Naturhistorische Museum Bern ist in einer beneidenswerten Lage: Von allen Seiten fließen ihm wertvolle Geschenke für seine Sammlungen zu. Dies hat aber auch seine Schattenseiten, indem der Raummangel, der schon seit Jahrzehnten schmerzlich empfunden wird und in verschiedenen Gebieten zu einem „wissenschaftlichen Speicher" führte, sich immer akuter fühlbar macht. Die Klagen der Besucher über den Mangel an Uebersicht mehren sich infolgedessen. Dem Jahresbericht, der die Jahre 1922 bis und mit 1923 umfaßt, ist der Bericht der Museumskommission beigelegt, der sich eingehend mit der Erweiterung des 1878 errichteten Gebäudes befaßt. Inzwischen werden die Sammlungen geschichtet und in eine Schau- und eine wissenschaftliche Sammlung getrennt. Erstere ist für das Publikum berechnet; letztere, zu der auch Stücke verwendet werden, die aus der Schausammlung stammen, dient wissenschaftlichem Studium und ist nicht öffentlich. Bereits wurde mit dieser Trennung des Materials bei der Abteilung Säugetiere begonnen. Hier wurde diese Arbeit ganz besonders notwendig, besitzt doch das Naturhistorische Museum Bern in der zoologischen Sammlung eine Reichhaltigkeit, die weit über die Grenzen eines mittleren Museums hinausgeht. Die Zoologie wurde in letzter Zeit in ungewöhnlich reicher Weise mit Geschenken bedacht. Dann trugen auch neu angeknüpfte Verbindungen reiche Früchte. Ganz besonders wurde die afrikanische Großsäugetierwelt durch wertvolle Geschenke gefördert und wird auch in nächster Zeit durch manches schöne Stück erweitert werden. Dann aber konnten auch aus den schönen Erträgnissen des Studerfonds verschiedene wertvolle Tiere erstanden werden. Durch Umarbeit wurden verschiedene Abteilungen modernisiert. Eine schöne Bereicherung durch Ankäufe und Geschenke erfuhr auch die mineralogische und geologische Sammlung. Mineralankäufe wurden in verschiedenen Ländern, so auch in Sibirien, Norwegen, Arkansas usw. gemacht. Nicht weniger interessant sind die zahlreichen Arten von Bergkristallen, Quarzen und andern Mineralien, die in den schweizerischen Alpen gefunden wurden. Die paläontologischen Ankäufe und Geschenke weisen manches hochinteressante Stück auf, das Einblick in die vorgeschichtliche Fauna und die Flora der Schweiz vermittelt. Der Platzmangel gestattet leider nur noch temporäre Aufstellungen kleinerer, abgerundeter Aufsammlungen. Auch die übrigen Abteilungen des Museums erhielten wertvollen Zuwachs.

### Vereinigung für den Völkerbund.

Sie bezweckt bekanntlich die Verbreitung und Vertiefung des Völkerbundsgedankens in der Schweiz. Sie ist keine ausgesprochene Propaganda-Organisation, sondern eine Arbeitsgemeinschaft der Freunde der Völkerbundsidee. Es gibt heute keine wesentlichen Probleme des Innen- und des zwischenstaatlichen Lebens, die nicht im direkten oder indirekten Zusammenhang mit der Völkerbundsfrage stehen. Diese Zusammenhänge will die Vereinigung studieren. Dies erfordert vor allem eine genaue Kenntnis der bestehenden realen Verhältnisse. Diese Kenntnis hat als Rüstzeug zur Mitarbeit an der Entwicklung des internationalen Rechtslebens zu dienen. In diesem Sinne hat die Vereinigung bereits eine große erzieherische Arbeit geleistet.

Im Verlaufe des Winters wird auf Anregung des Zentralvorstandes in sämtlichen Gruppen die Frage „Völkerbund und Abrüstung" behandelt. Es wird vor allem geprüft, wie sich die Schweiz zur Frage der Abrüstung zu verhalten habe. Am 9. Februar entledigte sich die Sektion Bern-Mittelland unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Herrn Staatsschreiber Rudolf, der ihr gestellten Aufgabe. Mitglieder und Gäste waren zahlreich erschienen, um die Referate der Herren Dr. E. v. Waldkirch, Privatdozent, und Dr. Werner Hügi anzuhören. Es ist nicht möglich, an dieser Stelle auf die Ausführungen der Referenten näher einzutreten. Inerschöpfender Weise wurde das Thema behandelt. Dr. v. Waldkirch gab eine klare und leicht verständliche Uebersicht über die geltenden internationalen Verträge, welche die friedliche Beilegung von Streitigkeiten zum Gegenstand haben, wobei er auf die bestehenden Lücken und die Schwierigkeiten, welche sich der Verwirklichung der absoluten Idee der Schiedsgerichtsbarkeit entgegenstellen, hinwies. Es ist die große Aufgabe der kommenden Jahrzehnte, eine internationale Ordnung zu schaffen, welche zur Vermeidung der Gewaltmittel (Kriege) die geeigneten Rechtsinstitutionen besitzt. Nur durch die Rechtsentwicklung gelangen wir zur wirklichen Abrüstung. Daran sollen wir arbeiten. Dr. Hügi wies namentlich hin auf die Notwendigkeit der geistigen Abrüstung. Diese kann und muß sofort einsetzen. — An der darauffolgenden lebhaften und sehr interessanten Diskussion beteiligten sich die Herren Oberkorpskommandant Wildbolz, Dr. Jordi, Verwaltungsgerichtspräsident Schorer, Notar Keller und Herr Studer.

Die bernische Vereinigung für den Völkerbund würde es sehr begrüßen, wenn immer weitere Kreise sich an den Studien und der Aufklärungsarbeit der Vereinigung beteiligen würden.

### Berner Konzerte.

**VIII. Abonnementskonzert.**

24. Februar 1925.

Zur allgemeinen Erheiterung des Publikums spielte das Orchester zuerst die Nusch-Nuschi-Tänze von Paul Hindemith. Ein Orchestercapriccio, geistreich, fremdländisch klingend, mit einer Fülle neuer Ausdrucksmanieren, die auf der Oberfläche tändeln und vor allem das Gebiet der musikalischen Parodie (freiwillig oder unfreiwillg) bereichern. Auf dem Gebiet des Humors ist der musikalische Expressionist ebenso ernst zu nehmen, wie in der Malerei. Hindemiths Orchesterbehandlung ist immer geistvoll, seine Melodik fesselt gerade durch die atonale Begleitung, auf der sie herumirrt, als ob „der Wind auf müdgespannten Fäden sein Lied singe". Spiel burmanischer Marionetten! Das Exotische wird unterstrichen durch die Verwendung von Harfe und Celesta, Xylophon und — Kinderrute, mit der ein Stuhl bearbeitet wird. — Nach diesem Faschingsspuk spielte Emanuel Feuermann aus Wien mit dem Orchester das Konzert von Saint-Saëns. Eine Sensation für Bern, das seit dem Winter 1905/06 keinen solchen Cellospieler gehört hat. Einer solchen stupenden Beherrschung des Instrumentes bei ebenbürtiger Vertiefung des gefühlsmäßigen Ausdrucks kann ich mich nur von Casals her erinnern. Der Vergleich mit Casals Spielweise wird noch lebendiger bei der Bach'schen Suite für Violoncell allein. Nur spielte Casals die Sarabande, die Seele der Suite, mit leidenschaft durchglühtem Ton, während Feuermann die herrlichste Wirkung durch abgeklärte Ruhe und verträumtes Hingegebensein erreicht. Beiden gemeinsam ist der schlackenlose Ton, der bei Feuermann in den untern Saiten von unbeschreiblichem Wohllaut war, und die Reinheit der Linie, die sich inmitten bewegten Passagenwesens behauptet So wurden beide Darbietungen Feuermanns, Bach und Saint-Saëns, zum ungetrübtesten Genuß.

Schumanns mächtige B-dur Symphonie schloß das Konzert. An ihrer Jugendfrische, dem Flug ihrer Phantasie mochte sich manch Musikhungriger entschädigen, der bei Hindemith nicht satt geworden war. Dabei muß er Fritz Bruns energischer Leitung und der Orchesterausführung besonderen Dank wissen. C K.

## Sportchronik

**Fußball. — Sonntag, 22. Feb. 1925.**

Nach den überraschenden Niederlagen unserer beiden A-Clubs am 1. Februar, scheinen sie sich eines anderen besonnen zu haben. Solche unerwartete Niederlagen sind oft gar nicht so zu verurteilen, sie bringen meistens einen ganz neuen Eifer und Elan in die ganze Mannschaft.

Der F. C. Young-Boys hatte den A-Benjamin Grenchen zu Gast, der heute ein nicht zu unterschätzender Gegner darstellt. Das Spiel war von Anfang an auf den Punktgewinn gerichtet und zeigte im allgemeinen nicht viele schöne Momente, woran zum Teil auch der mangelhafte Schiedsrichter mitverantwortlich war. Bei Young-Boys scheint es in der Aufstellung noch immer nicht richtig klappen zu wollen. Eine lustige Note gab der Torwart Pulver dem Spiel, indem er wegen einer Verletzung das Tor verlassen mußte und als Rechtsaußen seine Fähigkeiten als Stürmer bewies.

Der F. C. Bern hatte es in Luzern etwas leichter. Die Punkte waren ihm zum voraus sicher, doch haben die Berner gleichwohl ein feines Spiel vorgeführt und scheinen immer mehr den aussichtsreichsten Anwärter für die zentralschweizerische Meisterschaft zu sein.

Young-Boys—Grenchen = 1 : 0;
Bern—Luzern = 4 : 1. B. H.

### I. Schweiz. akademische Skimeisterschaft in Mürren.

Vor kurzer Zeit wurde der Schweiz. akademische Skiverband gegründet, der am 14 und 15. Februar in Mürren die I. Skimeisterschaft unter den schweizerischen Universitäten durchgeführt hat. Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß sich die Studenten aller Universitäten immer mehr und mehr für den Sport interessieren, speziell auch für den Skisport.

Eine ansehnliche Zahl Studenten hatte sich denn auch für die Skimeisterschaft angemeldet, für welche, in zuvorkommender Weise, Freiplätze zur Verfügung gestellt wurden. Die Teilnehmerzahl ist relativ noch sehr bescheiden, aber, wenn

der Skiverband noch etwas mehr in studentischen Kreisen bekannt sein wird, können wir für die nächsten Meisterschaften auf eine größere und allgemeinere Beteiligung rechnen. Das nötige Interesse ist auf jeden Fall da.

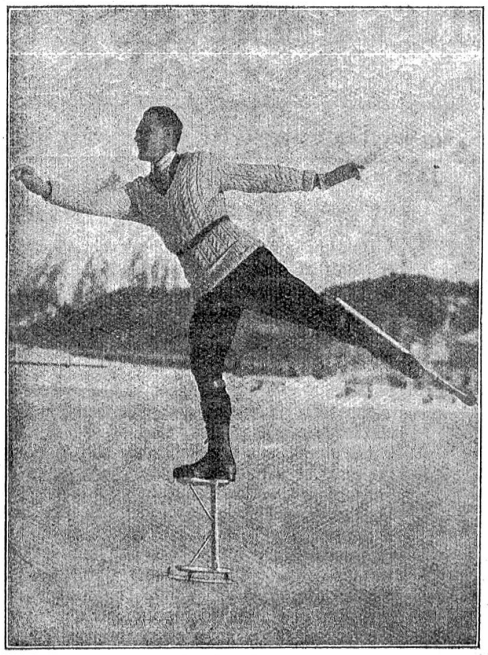
Der Samstag vereinigte die fröhliche Studentenschar auf dem Schiltgrat, von wo aus das Abfahrsrennen begann. Die Strecke stellte große Anforderungen an Können, Kühnheit und Geistesgegenwart der Fahrer und die schlechten Schneeverhältnisse verursachten manchen zeitraubenden Sturz. 1. W. Amstutz, Universität Bern, mit der kürzesten Zeit. 2. W. Jordi, Bern, 3. W. Richardet, Bern, 4. Kümmerly E. F. H., Zürich. Der Sonntagmorgen sah die Fahrer am Allmendhubel beim Hartschneeslalom. Trotz heftigem Schneetreiben wurden auch hier schöne Leistungen gezeigt.

1. W. Amstutz, Universität Bern, 2. Kümmerly E. F. H., Zürich, 3. A. Escher, Zürich und W. Jordi, Bern.

Am Nachmittag hatte sich das Schneetreiben in Schneesturm verwandelt, aber die Studenten ließen sich nicht entmutigen und starteten am Allmendhubel zum Weichschneeslalom. Der Sturm gestaltete die Abfahrt sehr schwierig

1. W. Amstutz und W. Richardet, Universität Bern, 2. L'Orsa, E. F. H., Zürich, 3. E. Escher, Zürich. — Resultat der kombinierten Leistungen: 1. W. Amstutz, Bern, schweiz akademischer Skimeister mit Preis: „Goldener Ski", 2. W. Richardet, Bern, Preis: „Silberner Ski", 3. W. Jordi, Bern, Preis: „Silberner Ski".

Die ganze Veranstaltung hat, trotz des oft sturmartigen Wetters, einen schönen Erfolg gehabt und bestätigt, daß die akademischen Skimeisterschaften unter Studentenkreisen einem stets wachsenden Bedürfnis entsprechen. B. H.



Ein neues Sportgerät.

Der amerikanische Meister-Schlittschuhläufer Ph. Taylor hat ein neues Sportgerät erfunden, den Stelzenschlittschuh. Die Schlittschuhe sind an langen Stelzen befestigt, und es soll eine große Kunst sein, darauf zu laufen.

## Verschiedenes

### St. Moritz.

Januar 1924.

Der deutsche Schieber rülpst und spricht:
Dank unserm Doktor Helfferich
Und seiner Reichsbank in Berlin
Sitz ich allhier im Engadin.
Dank der famosen Einheitsfront
Der lachhaft niedrige Diskont:
Auf jeden Wechsel schenkte gleich
Neun Zehntel mir das deutsche Reich.
Nun kauf ich meiner Alten Schmuck
Und fresse täglich bis ich spuck.
Ich lebe froh und ungekränkt,
Da mich das Reich so schön beschenkt.

Der deutsche Vormund schluckt und spricht:
Mein Sohn, es bleibt dir leider nischt.
Was mir dein Vater anvertraut,
Wird heut in St. Moritz verdaut.
Was deine Mutter dir erspart,
Reicht just zu einer Schlittenfahrt.
Was dir dein Onkel zugesteckt,
Reicht grad zu einer Lage Sekt,
Und was ich selbst dir schenkte, schau,
Schmückt eines deutschen Kaufmanns Frau.
Ein Trost: der Mann, der dich bestahl,
Er tat's korrekt und höchst legal.

Der hilfsbereite Schweizer spricht:
Dies St. Moritz gefällt mir nicht.
Ich sammle für die deutsche Not
Gewand und Geld und Buch und Brot,
Ich widme meine ganze Kraft
der armen deutschen Rentnerschaft —
Nun kommt wahrhaftig wie zum Hohn
Auf meine schöne Hilfsaktion
Der, den das Reich so hoch beschenkt
(Derweil der Rentner sich erhenkt),
Und frißt und säuft. Und halber blutt
Tanzt sie mein Hilfswerk ganz kaputt.
Die deutsche Reichsregierung spricht:
Wahrhaftig, das gehört sich nicht.
Der „Aeußere", Herr Stresemann,
Nimmt sich der üblen Sache an.
Er stellt sich auf das Piedestal
Der schwerbeleidigten Moral
Und spricht zum Schieber: Lieber Freund,
So war das wirklich nicht gemeint.
Ich weis es, es beschenkten dich
Die Havenstein und Helfferich
Auf Kosten unsrer Rentner klein,
Jedoch der Takt, der Takt muß sein.
Wenn du das Geld nicht halten kannst,
So fülle heimlich deinen Wanst.

Der Schweizer Gastwirt schneuzt und spricht:
Herr Stresemann, so geht das nicht.
Die Sach' ist grade umgekehrt,
Ihr Schieber ist mir lieb und wert:
Er frißt was teuer ist und fein,
Er säuft den allerbesten Wein,
Er gröhlt zwar heftig und macht Krach,
Doch zahlt er redlich seine Sach.
Ich sage: flott hereinspaziert,
Wer so mit Geldern ausstaffiert.
Schon morgen früh schick ich den Herrn
Kantonsrat soundso nach Bern.

Ihr Rentner und ihr Sparer klein,
Ihr Zeichner all von Kriegsanleih'n,
Ihr Witwen und ihr Waisenkind',
Ihr Invaliden lahm und blind — —
Die Reichsbank schmiß vergnügten Sinns
Eu'r Kapital mitsamt dem Zins
Dem süßen Koofmich in den Schooß,
Wer staunt da und wen wundert's groß,
Wenn dieser Koofmich nun mit Witz
Verklopft dies Geld in St. Moritz?!
Bei Licht besehen ist die Hetz
Ein psychologisches Gesetz.

(Aus „Der Hirtenknabe" von Hans Bernoulli. Freiwirtschaftl. Verlag, Berlin und Bern.)

### Der Gatte in zwei Ausgaben.

Das Gericht in New York ist gegenwärtig damit beschäftigt, einen verzwickten Fall aufzuklären, der den abenteuerlichsten Vermutungen Spielraum läßt und wie eine Shakespeare-Komödie anmutet. Auf der Anklagebank erschien ein gewisser Henry Morgan, der von seiner legitimen Ehefrau des Verbrechens der Doppelehe beschuldigt wurde. Er protestierte mit aller Energie gegen die Anklage und erzählte zu seiner Entlastung die folgende merkwürdige Geschichte: Als sein Zwillingsbruder in Frankreich das Opfer eines Automobilunfalls geworden war, habe er nicht den Mut gefunden, der Witwe die traurige Mitteilung zu machen. Da er seinem verstorbenen Bruder zum Verwechseln ähnlich sah, sei er einfach nach Amerika zurückgekehrt und habe, um allen Auseinandersetzungen aus dem Wege zu gehen, die Stelle des Verstorbenen übernommen und so gut durchgeführt, daß weder seine Schwägerin noch seine Neffen und Nichten zunächst den geringsten Verdacht geschöpft hätten. Nach einiger Zeit überkam aber Morgan der Wunsch, sich eine eigene Familie zu gründen, und in dieser Absicht heiratete er ein junges Mädchen. Er verbrachte bei seiner jungen Frau fünf Tage der Woche und widmete den Rest der Familie des verstorbenen Bruders. Durch die häufige Abwesenheit war aber das Mißtrauen der „Schwägerin" geweckt worden, die sich endlich dazu entschloß, den Gatten wegen Bigamie dem Gericht anzuzeigen. Die Schwägerin, wenn man so sagen darf, erklärt, es sei ganz ausgeschlossen, daß der Mann, mit dem sie lebte, ihr Schwager und nicht ihr Gatte sei. Das Gericht hat bisher nicht entscheiden können, mit welchem der beiden Brüder Morgan man es zu tun hat.

### Aschermittwoch.

Winter geht zu Ende,
Regen fällt, statt Schnee,
Oder wenn es hoch geht
Doch nur ein « mêlée ».
Alles ist schon müde
Von dem Carneval,
Selbst politisch wird schon
Alles « tout-égal ».

Zonenfrage rastet
Bei der Kommission,
Brotversorgungsfrage
Ist verschoben schon.
Selbst die Konferenzen
Schlummern meist in Ruh',
Machen beide Ohren
Und die Augen zu.

Kölner Zonenräumung
Legt ad acta man,
Wartet auf's Ergebnis
Von dem Dawesplan.
Mit den Allianzen
Geht's nicht wie es soll,
In den Kehricht fegt man
's Beneschprotokoll.

Balkanländer rühren
Sich fast gar nicht mehr,
Chamberlain und Herriot
Schweigen inhaltsschwer.
Mussolini nur noch
Von sich reden macht,
Doch auch seine Glorie
Ist schon halb verkracht.

Hotta.